Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 10

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausfuhr erreichte 7 633 000 Gewichtspfund bzw. 8 100 000 und 8 200 000 Gewichtspfund in den entsprechenden Vergleichsperioden.

Tendenzen der Rayonindustrie

An dieser Stelle (Septemberheft 1943) wurde bereits von der Gründung der „British Rayon Federation" berichtet. Ihr Präsident ist Samuel Courtauld, Präsident des bedeutendsten britischen Rayonkonzerns. Collin M. Skinner wurde Vizepräsident, während Percy Ashley zum Vorsitzenden und A. D. Carmichael zum zweiten Vizepräsidenten gewählt wurden. Gleichzeitig wurde der „Rayon Council" aufgelöst. Anläßlich der bereits erwähnten ersten Ansprache Courtaulds wies der Präsident auf die Möglichkeiten einer erheblichen Senkung der Produktionskosten unter gleichzeitiger qualitätsmäßiger Verbesserung der Produktion und erweiterter Leistungsfähigkeit hin. Hinsichtlich der Ausfuhr hob Courtauld ganz besonders die Bedeutung der Sowjetunion und Chinas als aussichtsreiche Absatzmärkte für die Nachkriegszeit hervor. Im Zusammenhang mit der angestrebten Erhöhung der Leistungsfähigkeit und damit der Ausfuhrmöglichkeiten der britischen Rayonindustrie müßten, so führte Courtauld u. a. aus, finanzielle Schwierigkeiten eliminiert werden, eventuell durch Regierungsbeihilfen, die zu niedrigen Zinssätzen gewährt werden sollten. Auf sein eigenes Unternehmen, Courtaulds Ltd. übergehend, erwähnte der Präsident, daß Courtaulds Ltd. zwar die britische Rayonindustrie beherrsche und auch in USA. führend sei, daß aber nicht die Absicht bestehe, eine monopolistische Richtung einzuschlagen, oder Produktionseinschränkungen anzustreben. Die Richtlinien des Unternehmens seien im Gegenteil auf Steigerung des Umsatzes bei geringem Gewinne und höchster technischer Leistungsfähigkeit eingestellt. Vertikaler Trustaufbau oder Beiseitestellung von verwandten Textilinteressen passe nicht in die Pläne von Courtaulds Ltd.

Von der wissenschaftlichen Markterforschung, die Courtauld durch die „British Rayon Federation" erstrebt, wurde hier bereits berichtet. Ein Novum, das jedoch Beachtung verdient, ist die Absicht, der Arbeiterschaft der Rayonindustrie einen angemessenen Anteil am Mehrgewinn zu sichern, um die britische Rayonindustrie in der Nachkriegszeit gegenüber den Rayonindustrien anderer Länder konkurrenzfähig zu erhalten. E. A.

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. Die 1943 in Nordfrankreich bebauten Flachsflächen erreichen fast 50 000 ha, während 1942 kaum 37 000 ha und 1941 nur 23 000 ha mit Flachs angebaut wurden. Es wird angenommen, daß bei einer Anbaufläche von 60 000 ha der gesamte Flachsbedarf der französischen Webereien gedeckt werden könnte.

Der schwedische Hanfbau ist von 1750 ha im Vorjahre auf 25 000 ha in diesem Jahr gestiegen. In normalen Zeiten würde die augenblickliche Fläche den Bedarf Schwedens völlig decken, infolge des Krieges ist jedoch der Bedarf gestiegen, so daß eine weitere Ausdehnung der Hanfanbaufläche beabsichtigt wird. Zur Verarbeitung des Hanfes wurden zwei Fabriken errichtet.

Für die schwedische Textilindustrie, die in hohem Grade von der Zufuhr auf Freigeleitschiffen abhängig ist, hat die strenge Bewirtschaftung eingeführter Rohstoffe sowie die zunehmende einheimische Ersatzproduktion von Zellwolle eine fortgesetzt befriedigende Entwicklung ermöglicht. Nach dem jüngsten Konjunkturbericht der Skandinavska Banken steht der Produktionsindex auf 109, was besagt, daß der kräftige Rückgang im Zusammenhang mit der Einführung der Rationierung mehr als eingeholt worden ist. Die Rohstofflage ist derart, daß die Textilzuteilungsquote unverändert belassen werden konnte.

Die neue südspanische Textilfabrik „Hytasa" (Hilaturas y Tejidos Andaluces S. A.), die vom Staat ein Monopol zur Ausbeutung der andalusischen Baumwollgebiete erhalten hat, wird eine eigene Fabrikanlage zur Verarbeitung der eigenen Baumwollproduktion errichten. Die Anfangsproduktion aus rein spanischer Rohbaumwolle ist mit 1,6 Mill. Meter fertiger Tuche und Stoffe angesetzt.

Angesichts der fehlenden Absatzmöglichkeiten für brasilianische Baumwolle ist der Banco do Brasil ermächtigt worden, die diesjährige brasilianische Baumwollernte zum Preis von 63 Cruzeiros je Arroba (14,7 kg) aufzukaufen.

Die Seidenraupenzucht in der Ukraine ist von den deutschen Besatzungsbehörden stark gefördert worden. In Tokmak im Generalbezirk Dnjepropetrowsk wurde eine Nachzuchtanstalt neu errichtet, die nun die Brut geeigneter Seidenraupenrassen für die Ukraine und einige weitere Gebiete erzeugt.

Die türkische Coconproduktion wird für das Jahr 1943 auf rund 4 Mill. kg geschätzt, um 1 Mill. kg mehr als im Vorjahr. Die Steigerung ist auf die Maßnahmen zur Produktionsförderung zurückzuführen, die für das Jahr 1943 in Kraft gesetzt worden waren. Die Türkei will nun auch die Erzeugung von Fallschirmseide aufnehmen.

Unter der vorläufigen Bezeichnung „Gizeh 39" wird eine neue ägyptische Baumwollfaser auf den Markt gebracht. Es handelt sich dabei um eine längere und widerstandsfähigere Faser als die der Type „Malaki", welche bisher den längsten Stapel aller ägyptischen Sorten aufwies.

Nachdem vor einigen Monaten das amerikanische Kriegsproduktionsamt beschlossen hatte, mit staatlichen Mitteln den Hanfanbau in den Vereinigten Staaten zu fördern, um den Ausfall von Manilahanf zu decken, kündigt die United Fruit Co. jetzt ihrerseits eine Beteiligung an diesem Produktionsprogramm an. Während die vom Kriegsproduktionsamt vorgesehene Gesamtanbaufläche 350 000 Acres (das sind rund 140 000 ha) in den Vereinigten Staaten umfassen soll, will die United Fruit Co. bis Ende 1944 rund 40 000 Acres in den mittelamerikanischen Staaten Panama, Costarica, Guatemala und Honduras mit Acaba-Hanf anbauen.

In der amerikanischen Textilchemie wird ein neues Bleicheverfahren des Du Pont-Konzerns eingeführt, das einen kontinuierlichen Prozeß ermöglicht und vor allem militärische Stoffe in einer Geschwindigkeit von bis zu 200 yards in der Minute zu bleichen vermag. Das Verfahren soll an Dampf und Chemikalien äußerst sparsam sein und ein durchaus einheitliches Endprodukt garantieren.

Die indische Baumwollwirtschaft sieht sich durch die Abschneidung von den Zufuhren langfaseriger Baumwolle aus Aegypten gezwungen, den eigenen Anbau auf höhere Qualität umzustellen und sich stärker als bisher auf Kontrolle der Faserlänge einzurichten. Diese Bestrebungen haben auch schon zu einigem Erfolg geführt. Im Jahre 1941/42 belief sich der Verbrauch indischer Baumwolle auf 4 025 000 Ballen, für 1942/43 ist mit einer größeren Steigerung zu rechnen. E. W.

ROHSTOFFE

Betrachtungen über Zellwolle

Zum Jahresbericht 1942 des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller. In den letzten zwei Nummern der „Mitteilungen über Textilindustrie" sind einige Abschnitte aus dem Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller von 1942 zum Abdruck gekommen.

Im allerletzten Abschnitt dieses Berichtes sind Aeußerungen über Zellwolle enthalten, die nicht unwidersprochen bleiben können. Sie zeugen von einer Haltung der neuen Textilfaser gegenüber, die ihr nicht gerecht wird. Es hat geradezu den Anschein, als erstrebe man für Artikel mit Zellwollbeimischung eine tiefe Punktbewertung, nur weil man sie als geeignetes Mittel betrachtet, den Zellwollabsatz zu erschweren, zum Schaden übrigens der eigenen Industrie, die diese Artikel herstellt und verkaufen will. Das Mißtrauen, das das Publikum bei seiner konservativen Einstellung und meist ungenügenden Warenkenntnis den niedrig punktbewerteten Artikeln entgegenbringt, wird begrüßt, obschon man sicher weiß, daß der reine Wollgehalt heute angesichts der verschiedenartigen Wollqualitäten noch weniger als früher in jedem Falle den Ausschlag für den Gebrauchswert eines Artikels ergibt. Man möchte das Mißtrauen wachhalten, ganz einfach um die Propaganda der Zellwollbefürworter zu paralisieren. Offenbar hält man diese Propaganda doch für einigermaßen wirksam, was sie kaum wäre, wenn sie dem zitierten Beispiel unbekannter Herkunft entspräche. Es sei zur Orientierung des Lesers wiederholt:

„Reinwollene Wäsche, auch wenn sie noch zu beschaffen ist, eignet sich für Sportzwecke weniger, weil sie die Feuchtigkeit nicht aufsaugt. Die neuen Mischgewirke aus Wolle und Zellwolle können mit Vorteil auf dem Körper getragen werden.

Sie sind saugfähig und halten warm. Solches Gewirk beißt übrigens viel weniger als reine Wolle. Es filzt nicht in der Wäsche und schrumpft nicht zu einem winzigen Etwas ein."

Der erste Satz über die Nichteignung von Wollwäsche für Sportzwecke ist falsch; der zweite und dritte über die Tragbarkeit, Saugfähigkeit und Isolierung von Mischgewirken ist bedingt richtig, je nach Zusammensetzung und Herstellungsart; der vierte und fünfte Satz betreffend das Beißen, Filzen und Schrumpfen stimmt. Im übrigen sind wir ganz der Meinung, daß der Zellwolle mit Reklameübertreibungen übereifriger und wenig sachverständiger Reporter nicht geholfen, sondern geschadet wird. Betrüblich ist aber die Art der Gegenreklame von Verbandsorganen, denen eine sachliche Betrachtung zugetraut und zugemutet werden kann, die aber zu einer ebenso einseitigen Darstellung greifen und eine mißglückte Pressemeldung benützen, um die Anstrengungen von Produzenten und Behörden in ein falsches Licht zu rücken. Erst recht unangebracht ist der Versuch, das Eidg. Kriegswirtschaftsamt als geistigen Urheber solcher Mißgriffe hinzustellen.

Die Auslassungen des Verbandsberichtes zeugen von einer vorwiegend negativen Einstellung der neuen Faser gegenüber, angefangen beim mißbeliebigen Ausdruck „Zellwolle" in Gänsefüßchen (Baumwolle wird ohne diese zugelassen) bis zur Hervorkehrung und Verallgemeinerung von Seitensprüngen der Zeitungspropaganda. Der offiziellen Verbandseinstellung gegenüber sei allerdings erwähnt, daß die einzelnen Verbraucher größtenteils eine sachliche Haltung einnehmen und die Zellwolle als einen neuen Textilstoff gelten lassen, mit dem es sich auseinanderzusetzen gilt und dem nach Preis und Eignung eine eigene Stellung auch im Rahmen unserer Textilwirtschaft zukommt.

Statt Zellwolle herabzumindern und Wolle, die nicht erhältlich ist, zu preisen, wäre es wohl für alle Teile fruchtbarer, darauf hinzuwirken, daß die Vorräte an alten und die Produktion an neuen Textilien richtig eingesetzt und verbraucht werden. Um ein Beispiel zu nennen: Die Wärmehaltigkeit ist nicht der einzige Wertmaßstab für ein Textilfabrikat. Sie ist auch nicht zu allen Zeiten und unter allen Umständen gleich erwünscht. Was wäre natürlicher als die Verbraucher anzuleiten, Kunstseide im Sommer zu tragen, wenn sie angenehm kühl gibt, Zellwolle in den Uebergangszeiten, für die sie warm genug hält, und die rare Wolle für den Winter zu sparen, wenn das Bedürfnis nach Wärmeisolierung am größten ist?

Die Zellwollproduktion hat in der ganzen Welt in wenigen Jahren einen Umfang erreicht, der zur Annahme berechtigt, daß sie Bestand hat. Es mag sein, daß die unter teilweise außergewöhnlichen Verhältnissen erfolgte sprunghafte Entwicklung, die wir miterleben, bei Rückkehr normalerer Zeiten zum Stillstand kommt und vielleicht zeitweise eine Rückbildung erfährt. Es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß der Zellwolle noch technische Entwicklungsmöglichkeiten offen stehen, die den Naturfasern abgehen und die den Verwendungskreis möglicherweise noch ganz bedeutend erweitern können.

Die Mangelwirtschaft hat auch in der Schweiz der Verwendung von Zellwolle einen starken Auftrieb verliehen und in kurzer Zeit eine für unsere Verhältnisse bedeutende Zellwollindustrie erstehen lassen. Weshalb sollten die schweizerischen Verarbeiter diesem einzigen nationalen Textilrohstoff gegenüber, der ihnen in schwierigen Zeiten das Durchhalten ihrer Betriebe ermöglicht hat, nicht eine wohlwollende, fördernde Haltung einnehmen? R. S.

Spinnfasern aus Maulbeerzweigen. In Bulgarien und auch in Ungarn sind im Verlaufe des vergangenen Sommers nach einem patentierten bulgarischen Verfahren Versuche zur Gewinnung von Spinnfasern aus Maulbeerzweigen gemacht worden. Nach diesem Verfahren soll durch Herausarbeiten der in den Maulbeerzweigen befindlichen Fasern ein baumwollähnliches Material gewonnen werden können, das dem hauptsächlich aus Flachs- und Hanfabfällen gewonnenen Kotonin qualitativ überlegen sein soll. Infolge des röhrenartigen Querschnittes dieser neuen Faser sei diese ebenso wie Baumwolle ein sehr schlechter Wärmeleiter und infolgedessen zur Herstellung von warmhaltenden Geweben besonders geeignet.

Dazu wird ferner aus Sofia gemeldet, daß gemäß einem Beschluß des Ministerrates in Sofia eine Fabrik zur Erzeugung von Maulbeerwolle eingerichtet werden soll. Die Getreidehandelsdirektion wird die in den Seidenraupenzuchtgebieten anfallenden Maulbeerzweige sammeln; man ist dabei, Maschinen zum Schälen der Maulbeerzweige (ein bulgarisches Patent) zu konstruieren; sie sollen an 10 bis 15 Orten aufgestellt und die gewonnene Rinde an die Fabrik geliefert werden. 100 kg Zweige liefern 8 kg Rinde, aus der 3 kg Gespinst gewonnen werden. Die Maulbeerzweige, die früher wertloser Abfall waren, werden nun von der Getreidehandelsdirektion eingesammelt und bezahlt und bilden eine neue Einnahmequelle für die Bevölkerung.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Bedeutung der Teilschienen

von Walter Schmidli.

Es wäre völlig falsch, die Bedeutung der Teilschienen beim Weben als vollkommen belanglos darzustellen, anderenteils jedoch wird selbst von Fachleuten die Bedeutung der Teilschienen oft überschätzt. Es ist zu bedenken, daß die Teilschienen mit dem Weben selbst nicht das Mindeste zu tun haben, sondern sich nur auf den Ausfall der Ware im Aussehen auswirken, was aber auch nur bedingt im günstigen Sinne der Fall ist. In der Regel ist die Auswirkung belanglos und kann unter Umständen sogar mit Nachteilen verknüpft sein, was aber nicht besagt, daß eben nur Nachteile daraus entstehen können. Denn die Teilschienen sind auch nur ein Hilfsmittel der Weberei — deren es so viele gibt —, und es hängt immer davon ab, welchen Zweck die Teilschiene erfüllen soll.

Beim Schären einer Kette wird vom Schärer am Ende der Kette ein sogenanntes Fadenkreuz, eine Aufteilung der Kettfäden, eingelesen, was den Zweck hat, die Kettfäden für die Weiterverarbeitung genau zu ordnen, damit die Kette beim Andrehen im Stuhl fadengerecht angedreht werden kann, um die Kettfäden am Stuhl genau in derselben Ordnung ablaufen lassen zu können, wie sie beim Schären aufgelaufen sind. Dies ist besonders bei farbigen Ketten der Fall und unbedingt notwendig, damit die Reihenfolge der Farben immer richtig ins Geschirr kommt. Die saubere Reihenfolge der Kettfäden ist aber auch beim Andrehen einfacher und glatter Ketten durchaus wichtig und erwünscht, und zwar deswegen, um Verkreuzungen und Verdrehungen der Kettfäden zu vermeiden. Die durch das Fadenkreuz in die Kettfäden gebrachte Ordnung soll beim Weben erhalten bleiben, was damit erreicht wird, daß statt des Fadenkreuzes die Teilschienen eingelegt werden. Es ist also zunächst Aufgabe der Teilschienen, eine bestimmte Ordnung in den Kettfäden zu halten, was dem Weber die Arbeit des Fadeneinziehens sehr erleichtert. Allerdings können die Teilschienen auch nachteilige Folgen haben, wenn Fadenverkreuzungen und Verdrehungen vorkommen, da sich dann die Kettfäden vor den Teilstäben festsetzen und die sogenannten Spanner und Schienenhefte in der Webware zur Folge haben. Werden jedoch Verdrehungen und Verkreuzungen beim Andrehen der Kette vermieden und paßt der Weber auf, daß solche bei Fadenbrüchen usw. nicht vorkommen, so ist die Möglichkeit des Auftretens von Spannern und Schienenheften sehr gering, denn mit Hilfe der Teilstäbe ist es durchaus möglich, die Kette im Ablauf immer in Ordnung zu halten. Nach Möglichkeit sollte das Fadenkreuz der Schär- oder Bäummaschine 1 : 1 sein oder dem Teilkreuz am Stuhl gleich sein oder die Ketten sollten einen Klebestreifen tragen, was aber bei sehr dichten Ketten nicht anzuraten ist.

Die zweite Aufgabe der Teilschienen ist das Trennen der beim Schlichten etwa zusammengeklebten Kettfäden. Nun macht das Trennen der Kettfäden durch flache Stäbe oft Schwierigkeiten, weil durch die flachen Stäbe die Trennung ungenügend ist und die Kettfäden sich dann vor den Stäben festsetzen und Spanner zur Folge haben. Aus diesem Grunde nimmt man als hinteren Teilstab (gegen Streichbaum zu gelegen) einen etwa 3 cm dicken runden Stab, als vorderen Teilstab aber eine ovale flache Schiene. Man könnte auch den zweiten Teilstab als runden Stab wählen, was aber dann zur